

Protokoll über die 5. MV der LSV

Ort: Weiden, Kepler-Gymnasium

Zeit: 5.-7.5.1995

Anwesend:

- **Bezis:** Tim Rusche, Johannes Ponader, Ali Steinl, Ulrich Merz
ab Samstag, 18.00: Swenja Müller, Georg Hoser
- **Ex-Bezis:** Volker Tzschucke, Engelbert Tschernitsch, Oli Manger

Tagesordnung:

TOP 1: Begrüßung, Feststellung der Beschlußfähigkeit

TOP 2: Vorbereitung KM-Gespräch

TOP 3: LSV-Kollegstufenmodell

TOP 4: LEV-Abend mit Zeti, Dr. Paul

TOP 5: Vorbereitung BR3-Interview

TOP 6: Gespräch BR

TOP 7: Gespräch LEV-Vorstand

TOP 8: Neuwahl des 1. und 2. Vorstands

TOP 9: Nächste LSV-Sitzung

zu TOP 1: Zur Sitzung wurde satzungsgemäß geladen, es sind zwischen 4 und 6 stimmberechtigte Mitglieder anwesend.

zu TOP 2: Zur Vorbereitung auf das KM-Gespräch wird die Antwort durch Zeti auf Volkers Brief diskutiert und auf mögliche Nachfragepunkte untersucht; der Brief ist als Anlage beigefügt.

zu TOP 3: Die Weiterentwicklung des Kollegstufenmodells, wie in der Anlage zu finden, wird den Stimmberechtigten vorgelegt und mit 4:0 Stimmen angenommen. Um möglicher Kritik vorzubeugen, wird den nichtanwesenden Mitgliedern Möglichkeit gegeben, bis zur nächsten MV Anregungen und Beschwerden sowie eventuell existierende Alternativmodelle einzubringen.

zu TOP 4: Der Abend wird in der Max-Reger-Halle Weiden verbracht, wo man Dr. Henning Paul (LEV) und Zeti (KuMi) lauscht.

zu TOP 5: Nachdem sich überraschend die Gelegenheit zu einem Rundfunkgespräch bietet, wird dieses anhand der schulpolitischen Grundsätze vorbereitet.

zu TOP 6: Die Aufzeichnung erfolgt im „Cafe Heinzelmännchen“, Sendetermin: Freitag, 12. Mai um 15.30 in Bayern 3.

zu TOP 7: Im Gespräch mit der LEV wird eine engere Zusammenarbeit zwischen LEV und LSV vereinbart. Einigkeit wird in folgenden Punkten erzielt:

- Mehr Lehrerplanstellen
- Mehr Pädagogik im Lehramtsstudium
- Ablehnung des 5-Fächer-Abiturs
- Verstärkter fächerübergreifender und Projektunterricht

Als Kontaktpersonen werden Tim, Hannes und Swenja nominiert. Die LEV wird eine Pressemitteilung herausgeben, regelmäßige weitere Treffen werden vereinbart.

zu TOP 8: Für Phillip Goller und Felix Müller-Sarnowski, die ihre Ämter telefonisch zur Verfügung stellten, werden Hannes zum ersten und Tim zum zweiten Vorstand gewählt (3 Ja-Stimmen, eine Enthaltung). Der Vorstand wird erächtigt, Pressemitteilungen herauszugeben. Es wird vereinbart, Überschüsse aus Fahrtkostenabrechnungen mit bpv und LEV an die LSV zu spenden (jeweils 4:0 Stimmen).

zu TOP 9: Die nächste MV findet am Wochenende vor der LAG in München statt, zur Tagesordnung:

- Kollegstufenmodell
- LAG
- Zukunft LSV
- Einberufung neuer Geschäftsführer

Der Schriftführer

Bad Neustadt/Saale, 11. Mai 1995

Tim Rusche

Präambel

In unseren Augen genügt es bei der Diskussion über eine Reform der gymnasialen Oberstufe nicht, lediglich bei der Struktur des Systems anzusetzen. Vielmehr muß darüber nachgedacht werden, welche Lerninhalte und -methoden in Zukunft angewendet werden müssen, damit die Schule ihrem Auftrag gerecht wird.

Die gymnasiale Oberstufe sollte folgende Bedingungen bereitstellen:

- große Wahlfreiheit bei Einhaltung bestimmter Belegverpflichtungen
- individuelle Schwerpunktsetzung
- Vorbereitung auf die Universität und auf die Berufswelt
- angenehme Lernatmosphäre
- Möglichkeit zu kreativem Arbeiten
- Möglichkeit zu eigenverantwortlichem Arbeiten
- Möglichkeit zu echter Teamarbeit

1. Grundlagen

Die Kollegstufe soll innerhalb von vier Semestern die bisher erworbene allgemeine Bildung vertiefen, insbesondere aber auch wissenschaftliche Arbeitstechniken einüben. Dazu ist einerseits eine Betonung der Fächer Deutsch, Mathematik und fortgeführter Fremdsprache vonnöten. Diese Fächer dadurch zu stärken, indem man sie verpflichtend in die Abiturprüfung aufnimmt, ist in unseren Augen jedoch nicht sinnvoll. Dies ändert nämlich nichts an der Arbeitshaltung der Schüler während der Kursphase, es bedeutet nur einen Kraftakt am Ende des Schullaufbahn, von dem nur noch die Zensur für den Schüler Bedeutung hat, nicht aber die Verbesserungen und pädagogischen Ratschläge des Korrektors. Vielmehr kann der Bedeutung dieser Fachbereiche nur durch kleinere Kurszahlen und damit bessere Lehr- und Lernatmosphäre Rechnung getragen werden.

Wir fordern also die Beibehaltung des Vier-Fächer-Abiturs.

Andererseits ist aber auch eine Differenzierung von Grundkursen und „Schwerpunktskursen“ nötig, in denen über den Grundkursbereich hinaus in zwei der persönlichen Neigung entsprechenden Disziplinen wissenschaftliches Arbeiten erlernt werden kann. Wie an der Universität kann der Schüler also zu seinem Grundprogramm zusätzliche individuelle Schwerpunkte setzen, wobei er den Grundkursunterricht in den Schwerpunktsfächern weiterhin besucht. Bei der Wahl der beiden Schwerpunktskursfächer ist die KMK-Bindung zu beachten.

Für diese Schwerpunktskurse sind je drei Wochenstunden in den Semestern 12/2 bis 13/1 vorgesehen. In 12/1 entsteht dadurch im Stundenplan ein freier Tag (vgl. 3. Stundenplan). An diesem Tag im ersten Semester ist Zeit für ein Berufspraktikum, Arbeit in Jugendorganisationen, sozialen Einrichtungen oder der SMV, evtl. auch für einen Gasthörerenaufenthalt an einer Universität.

Hierüber schreibt jeder Kollegiat am Ende von 12/1 einen Arbeitsbericht. Er wird vom Deutschlehrer nach allgemeinen formalen und stilistischen Kriterien bewertet.

Weiterhin besucht jeder Schüler in K 12 ein Seminar. Dort soll in Kleingruppen an einem fachübergreifenden Projekt gearbeitet werden. Hier wird in 12/2 von jedem Kollegiaten eine Seminararbeit erstellt die nicht mehr als 15 Seiten umfassen soll und gleichsam einen Abschluß des jeweiligen Projektes darstellt.

Schließlich erstellt jeder Kollegiat in 13/1 in einem der beiden Schwerpunktsfächern eine Facharbeit, deren Umfang ebenfalls nicht größer als 15 Seiten sein soll.

Die bisherige Facharbeit soll also durch drei kleinerer Arbeiten ersetzt werden, wobei zuerst allgemeine sprachliche und formale Gesichtspunkte, dann verstärkt auch fachliche Kriterien zur Korrektur herangezogen werden.

Viele Schüler erhalten in ihrer gesamten Schullaufbahn nur ein Jahr lang Unterricht im Fach Sozialkunde. Dies sehen wir als großes Manko an, da das Gymnasium zu mündigen Staatsbürgern erziehen soll. Um die Stellung des Fachs Sozialkunde und damit den GPR-Bereich zu stärken, enthält unser Modell das für vier Semester verpflichtende Doppelfach Geschichte-Sozialkunde, das mit wöchentlich 3 Stunden unterrichtet werden soll. Damit wird auch dem engen thematischen Ineinandergreifen der beiden Fächer Rechnung getragen. Als Schwerpunktskursfächer sind Geschichte und Sozialkunde auch getrennt denkbar. Im Ausgleich wurde die Wochenstundenanzahl in den Naturwissenschaften auf 2 reduziert. Um dem Vorwurf einer zu frühen Spezialisierung zu entgegnen, wären hier Einschränkungen im Lernstoff sinnvoll. Erweiterungen des Fächerkanons im musischen Bereich durch Dramatisches Gestalten und im GPR-Bereich durch Psychologie oder Philosophie als reguläre Grundkurse sollten geprüft werden.

2. Stundentafel

Folgende Belegverpflichtungen sind für den Grundkursbereich vorgesehen:
(Änderungen gegenüber dem status quo in Fettdruck)

Fach	Semester	Wochenstunden	Einbringungspflicht in Semestern
SLK			
d	4	4	3
fs	4	3	3
fs2(freiwillig)	4	3	0
ku/mu/ dr g	2 (in K13)	2	1
GPR			
g-sk	4	3	2
ek/wr/ psy/phil	2	2	1
rel/eth	4	2	2
MNT			
m	4	3	3
nw1	4	2	2
nw2	2	2	1
Seminar	2	2	1
spo	4	2	0

$$\sum \text{Hochschulwochenstunden} = 116 + 20$$

3. Stundenplan

Durch die weitgehend gleiche Grundkurswahl ergibt sich ein sehr kompakter Stundenplan. Folgendes Schema zeigt ein Beispiel an einer Schule mit drei Schwerpunktskursschienen (Schwerpunktskurse des Kollegiaten auf Schienen 1 und 3):

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Kursschiene1	[Kursschiene2]	Kursschiene3	Kursschiene1	d
m	rel/eth	nw1	Kursschiene1	d
nw1	g-sk	fs	[Kursschiene2]	wr/ek (K12)
fs	g-sk	fs	[Kursschiene2]	g-sk
d	nw2 (K11)	m	Kursschiene3	nw2 (K12)
d	wr/ek (K12)	m	Kursschiene3	rel/eth
	Seminar (K 12)	Zusatzangebot	in 12/1:	
	ku/mu/drg (K 13)	Zusatzangebot	Praxistag	
	sp			
	sp			

Dadurch ist das Modell kostenneutral, wobei sogar aufgrund der Wochenstundenzahl von 3 bzw. 2 (gegenüber 5 beim Leistungskurs) Schwerpunktskurse und Seminare mit kleinen Kursstärken eingerichtet werden können.